

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung aus Laxenburg vom 20. Juni d. J. den mähr. schles. Ober-Landesgerichtsrath Amand Grafen v. Rhuenburg über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Ober-Landesgerichte in Prag zu überweisen und die übrigen erledigten böhmischen Ober-Landesgerichtsrathsstellen den Landesgerichtsräthen: Dr. Franz Seidl in Graz, Josef Roschin in Prag, Norbert Bělohávek in Jicin allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei der niederösterreichischen Landeshauptkasse erledigte Kontrollors-Stelle dem ersten Adjunkten dieser Klasse, Josef Vemberg, verliehen.

Das Finanzministerium hat die Zahlmeistersstelle bei der Landeshauptkasse in Triest dem Zahlmeister der Klagenfurter Landeshauptkasse, Andreas Schittinig, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung vom 21. Juni 1860.

(Offizieller Bericht.)

(Fortsetzung.)

Der a. o. Reichsrath Dr. Straßer sprach sich hierauf über den Gegenstand der Verhandlung mit den folgenden Worten aus:

„Wenn ich mir erlaube, in dieser Angelegenheit einige Worte zu sagen, so geschieht es vorzüglich aus dem Grunde, um mein im Comité beobachtetes Verfahren, in welchem ich mit der Majorität gestimmt und geglaubt habe, es solle in eine detaillierte Beratung des Gesetzesentwurfes eingegangen werden, zu rechtfertigen und dadurch auch vor den Augen des Kronlandes Tirol, wo das Bedürfnis einer Ordnung der gegenwärtigen Verwirrung und Unsicherheit in Bezug auf den Realcredit wirklich auf eine unverkennbare Weise hervorritt, dasjenige zu erklären, wozu ich mich, durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers berufen, um so mehr verpflichtet fühle, weil ich glaube, das Bedürfnis des Kronlandes Tirol auch zu kennen. Eben wegen dieses Bedürfnisses habe ich dem Majoritätsbeschlusse beigestimmt und bin der Meinung, daß es die Aufgabe eines vom hohen Reichsrathe bestimmten Comité's sei, wenn ihm eine Gesetzesvorlage zur Prüfung unterbreitet wird, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, ohne jedoch der Freiheit der Ueberzeugung der einzelnen Comité-Mitglieder in der Stellung von Verbesserungsanträgen, Beseitigung ganzer Bestimmungen und Formulierung des Gesetzes irgendwie Schranken zu setzen.“

„Bei der Comité-Beratung, deren Inhalt übrigens bereits, ich weiß nicht, in welcher Weise, Eingang in die öffentlichen Blätter gefunden hat, habe ich ausdrücklich bemerkt, daß auch ich von meinem Standpunkte aus mit Rücksicht auf die provinziellen Eigentümlichkeiten Tirols wünschen müsse, daß in Bezug auf die Form der Durchführung dieses Gesetzes vorher die Landesvertretung gehört werde, und ich muß wirklich bedauern, daß durch die Veröffentlichung des Berichtes in dem Lande, welchem anzugehören ich die Ehre habe, allenfalls unrichtige Ansichten verbreitet worden sein könnten. Denn obwohl ich lediglich nach meiner Ueberzeugung spreche, so glaube ich doch auch schuldig zu sein, die Bedürfnisse des Landes nicht außer Augen zu lassen. Nachdem ferner von dem Comité

der Beschluß gefaßt worden ist, daß es jedem Mitgliede ungeachtet der Detailberatung unbenommen bleibe, Abänderungsanträge zu stellen und jene Modifikationen in Vorschlag zu bringen, die es nach den Provinzial-Eigentümlichkeiten für zweckmäßig hält, so glaube ich, daß man allerdings mit der Detailberatung hätte vorgehen können und sollen. Dieß ist meine Ueberzeugung und ich bin der Ansicht, daß die Wahl eines siebenten Mitgliedes ganz geschäftsordnungsmäßig ist und deshalb vorgenommen werden soll.“

„Im Uebrigen schließe ich mich dem verehrten Herrn Vorredner Grafen Szécsen in Bezug auf die Betrachtungen, die er an die Frage geknüpft hat, vollkommen an, indem ich ebenfalls glaube, daß die Erörterung einzelner prinzipieller Fragen am besten dann geschehen kann, wenn das aus 21 Mitgliedern zusammengesetzte Comité für das Budget die Resultate seiner Beratung dem hohen Reichsrathe vorgelegt haben wird.“

Nachdem Herr Dr. Straßer seine Rede beendet hatte, erhielt der a. o. Reichsrath Herr Dr. Seid in das Wort und sprach sich in folgender Weise aus:

„Nachdem von dem Herrn Grafen Bärkoczky kein bestimmter Antrag gestellt, der sonstige Inhalt seiner Rede aber von dem Herrn Justizminister beantwortet worden ist, so glaube ich mich auf die Bezeichnung desjenigen beschränken zu sollen, was von den beiden letzteren Herren Vorrednern geäußert wurde. Wenn ich den Herrn Grafen Szécsen richtig verstanden habe, so geht seine Tendenz dahin, daß zunächst die Ergänzungswahl für das Grundbuchs-Comité vorgenommen, dabei aber dem Comité eine Art von Instruktion mitgegeben und endlich an die Regierung die Bitte gestellt werden solle, es möge dem Reichsrathe keine weitere Gesetzesvorlage gemacht werden, damit er in seiner Beratung über das Budget und über die anderen sich daran knüpfenden Prinzipienfragen nicht beirrt werde.“

„Ich könnte von meinem Standpunkte aus nur jenen Theil dieses Antrages unterheben, welcher auf Bestellung des siebenten Mitgliedes im Grundbuchs-Comité ohne weitere Debatte abzielt. Den übrigen Theilen des Antrages aber muß ich mich entschieden widersetzen. Wir sind, aus welcher Provinz des Kaiserreiches wir auch immer stammen mögen, lediglich auf Grund der von Sr. Majestät ausgegangenen Berufung hier, um einen Rath der Krone zu bilden. Unsere Kompetenz ist in dem Patente vom 5. März ausgesprochen. Kompetenzfragen können hierbei nach meiner Ansicht nicht leicht entstehen, denn sobald Sr. Majestät irgend ein Gesetz der Beratung des Reichsrathes unterzieht, so haben Allerhöchste dieselben eben dadurch schon die Kompetenz des Reichsrathes hiezu selbst ausgesprochen, und der Reichsrath würde meiner Ueberzeugung nach den legalen Boden verlassen, auf welchem er allein wohlthätig wirken kann, wenn er sich in die Aufstellung und Erörterung unsicherer Kompetenzfragen einläßt. Aber auch eine Art von Selbstmord würde der Reichsrath begehen, wenn er es ablehnen wollte, auf die Beratung von Gesetzesvorlagen einzugehen, oder wenn er überhaupt die Bitte aussprechen würde, daß ihm fernere Gesetzesvorlagen nicht zugewiesen werden mögen, um ihn in der Beratung über die Budgetvorlagen nicht zu hindern.“

„Eine solche Bitte schließt im Voraus ein Mißtrauen gegen sich selbst ein. Wohl muß es dem Reichsrathe freistehen, einen Gegenstand, welchen er als wichtiger ansieht, früher in Angriff zu nehmen, ehe er einen anderen für minder wichtig gehaltenen in Betrachtung zieht. Aber daran würde der Reichsrath übel thun, wenn er die Beseignis ausdrücke, daß er durch solche Gesetzesvorlagen von den wichtigeren Arbeiten abgezogen werden könnte.“

„Nachdem ich das eben Gesagte auf die Ausrufungen des Herrn Grafen Szécsen erwidern zu

sollen geglaubt habe, wende ich mich zu den Worten des Herrn Grafen Bärkoczky, aus welchen ich freudig Akt davon nehme, daß ein Zwiespalt zwischen den verschiedenen Nationalitäten in Ungarn nicht besteht, sondern, daß sie in Allem, was die Beförderung der Kultur, der Sitte und der gesellschaftlichen Zustände betrifft, gern mit einander Hand in Hand gehen. Dadurch wird auch die von Sr. Majestät bei Gelegenheit des Empfanges der Reichsraths-Mitglieder in so wohlwollender Weise ausgesprochene Absicht wesentlich gefördert werden.“

„Meinen Antrag stelle ich dahin, der hohe Reichsrath wolle ein Mitglied in das Grundbuchs-Comité an die Stelle des ausgetretenen Grafen Bärkoczky wählen und zugleich beschließen, daß für dieses Comité in so lange keine weitere Ergänzungswahl stattzufinden habe, als nicht die Zahl der Comité-Mitglieder unter fünf herabgesunken sein sollte.“

„Ich stelle diesen Antrag aus diesem Grunde, weil der Fall wieder eintreten könnte, daß ein oder das andere Comité-Mitglied von der Theilnahme an den Comité-Beratungen entweder freiwillig auscheiden, oder in sonst einer Weise hiervon abgehalten würde. Sollte in solchen Fällen immer wieder eine neue Plenarversammlung zusammenberufen werden, so würde dieß nothwendig den Reichsrath in seinen wichtigeren Arbeiten hemmen. Ich glaube diesen Antrag um so mehr stellen zu sollen, als hiebei auch die in der Geschäftsordnung vorgeschriebene Grenzlinie, nach welcher ein Comité aus fünf bis sieben Mitgliedern zu bestehen hat, eingehalten würde.“

„Zum Schlusse erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, daß für den Reichsrath überhaupt kein Anlaß vorhanden sei, in eine prinzipielle Erörterung, wie wir sie heute gehört haben, einzugehen, denn schon bei der ursprünglichen Debatte über die Vorlage einer Grundbuchsordnung hat der Reichsrath theils ausdrücklich, theils stillschweigend durch die Wahl der Comité-Mitglieder erklärt, nicht in der Lage zu sein, über die Opportunitätsfrage und insbesondere darüber schon gegenwärtig einen Beschluß fassen zu können, ob diese Vorlage zur Kompetenz des Reichsrathes gehöre, oder ob sie ganz oder theilweise den Landesvertretungen zur Beratung zu überweisen wäre.“

„Wollte sich der Reichsrath heute in eine prinzipielle Erörterung dieser Fragen neuerdings einlassen, so würde er mit sich selbst und seinem ersten Beschlusse in Widerspruch gerathen und bei seinen ersten Arbeiten schon ein sehr bedauerliches Präcedens liefern, während er doch als Rath der Krone solche Widersprüche vermeiden muß und nicht, was er gestern beschlossen hat, heute selbst wieder antasten darf. Die ganze Kompetenzfrage scheint mir aber auch deshalb eine müßige zu sein, weil man, bevor ein Gesetz vor den Landtag verwiesen werden soll, doch zuerst wissen müßte, welchen Umfang von Geschäften Sr. Majestät den Landtagen zuzuweisen beabsichtigen. So lange Sr. Majestät gewisse Gesetze der Beratung des Reichsrathes anheimgeben, müssen wir annehmen, daß diese Gesetze nicht vor die Landtage verwiesen werden, sondern, daß sie nach der Allerhöchsten Absicht für den gesammten Reichskörper gehören und allgemein verbindliche Normen enthalten sollen. Im wahren Gegensatze zu dem Antrage des Herrn Grafen Szécsen würde ich sogar der Meinung sein, der Reichsrath sollte den Wunsch aussprechen, Sr. Majestät möge allergnädigst geruhen, so lange der verstärkte Reichsrath tagt, kein Gesetz von allgemeiner Gültigkeit mit der Allerhöchsten Sanction zu versehen, ohne früher den verstärkten Reichsrath gehört zu haben.“

Reichsrath Freiherr v. Salvotti ergriff nun das Wort, um darzutun, daß das a. b. O. B. keineswegs das Vorhandensein der Grundbücher in allen Theilen des Reiches voraussetze, daß vielmehr dieses Gesetz auch in solchen Ländern Geltung habe, wo



keine Grundbücher bestehen. Er vertiefte sich in dieser Beziehung auf den Wortlaut der §§. 321 und 1468 des a. b. G. B., welche seine Ansicht insofern unterstützen, als der erstere Paragraph nur von jenen Orten spricht, wo Landtafeln, Staat- oder Grundbücher, oder andere dergleichen öffentliche Register eingeführt sind, der letztere Paragraph aber jene Orte betrifft, wo noch keine öffentlichen öffentlichen Bücher eingeführt sind. Tatsächlich gelte das a. b. G. B. im lomb.-venetianischen Königreiche, in Dalmatien, in Tirol und Vorarlberg; in Salzburg und im Krainer Gebiete, ferner in Istrien und in Triest, obwohl in keinem dieser Theile des Reiches eigentliche Grundbücher bestanden. Selbst der Justizminister habe in seinem Entwurfe drei Kronländer von der Anwendung der Grundbuchordnung ausgeschlossen, in welchen das a. b. G. B. ebenso wie überall Geltung hat. In der Comitéberatung habe sich daher die Verfrage ergeben, ob man denn in die Erörterung der einzelnen Paragraphen des Entwurfes eingehen solle, wenn im Voraus die Ueberzeugung bestünde, daß die Frage bezüglich der Grundbücher lediglich als eine lokale zu betrachten sei. Als eine solche und nicht als eine Frage der allgemeinen Gesetzgebung erschiene sie jedoch um so mehr, als man nicht wissen könne, ob gerade die in Antrag gebrachte Form jenen Ländern entspreche, in welchen bisher keine eigentlichen Grundbücher bestanden. Für das lomb.-venetianische Königreich habe eine im Jahre 1836 erlassene Allerhöchste Entschliessung ausdrücklich bestimmt, daß dasselbst die Grundbücher nicht einzuführen seien. Wenn sich nun die gleiche Unmöglichkeit des Grundbuchinstitutes auch in anderen Kronländern herausstellen sollte, so könne es unmöglich in der Absicht Sr. Majestät liegen, in solchen Provinzen die Grundbücher einzuführen. Es seien ja nicht die Güter für die Bücher geschaffen, sondern umgekehrt, die Bücher für die Güter. Man dürfe nicht glauben, daß es nur eine einzige Form des Schutzes für das unbewegliche Eigenthum gebe. Man brauche sich in dieser Beziehung nur auf das lomb.-venetianische Königreich zu beziehen, welches einem herrlichen Garten gleiche, dessen Güter in hohem Werthe stehen, wach' letzterer allerdings hauptsächlich der Industrie zu verdanken sei, und wo die Hypothekarforderungen eine Milliarde und 300 Millionen Lire übersteigen. Die Mailänder Sparkasse habe ihr Vermögen von 60 Millionen Lire in lauter Hypotheken gegen eine Verzinsung von 4½ pCt. angelegt, was am besten die Sicherheit des Realcreditus beweise. Die Formen in Grundbuchssachen seien verschieden, je nach Verschiedenheit der Menschen. Diese aber unterscheiden sich wieder je nach der Verschiedenheit der Länder, die sie bewohnen, der Kultur und der Eigenthumsverhältnisse, welche bei ihnen herrschen.

„Daselbe, was der Einführung der Grundbücher im lombardisch-venetianischen Königreiche entgegenstehe, gelte auch von Südtirol, wo die Eigenthums-Verhältnisse ebenso gestaltet seien, wie in den angrenzenden italienischen Landstrichen.“

Der Redner erinnert nun daran, daß, wenn das Comité in die Würdigung der einzelnen Paragraphen des Entwurfes eingehen solle, diese Arbeit kann vor 20 Tagen zu Ende gebracht werden könne, und daß also, wenn es möglich wäre, die angelegte Vorfrage schon jetzt zu lösen, hierdurch eine große Arbeit, die sich vielleicht als unnütz herausstellen könnte, vermeiden und den Comité-Mitgliedern Zeit zur Erledigung anderer wichtiger Aufgaben verschafft würde. Aus diesem Grunde glaube er vor Allem beantragen zu sollen, daß die Plenarversammlung das bestehende Comité beauftrage, über die in seiner ersten Sitzung aufgetauchte Vorfrage, ob nämlich die Grundbuchordnung den verschiedenen Landesvertretungen überwiesen werden solle oder nicht, einen Bericht zu erstatten, welcher zwar, wie vorausgesehen, nach der Ansicht der Mehrheit der Comité-Mitglieder verneinend ausfallen, der Plenarversammlung aber Gelegenheit geben würde, auch die Meinung der in der Minderheit gebliebenen Stimmen zu hören und sonach die Vorfrage selbst zu entscheiden. Sollte jedoch dieser Antrag nicht angenommen werden, so gebe es drei Arten, den heutigen Fragepunkt zu erledigen: entweder durch die Verweigerung der Annahme des Austrittes des Grafen Bärloczy oder durch die Billigung desselben, ohne zu einer neuen Wahl zu schreiten, oder endlich durch die Vornahme einer neuen Wahl. Nur die letzte Art der Erledigung sei zweckmäßig, weil sonst nach dem Austritte des Grafen Bärloczy das Comité aus sechs Mitgliedern, somit aus einer gleichen Zahl bestehen würde, was gegen den §. 5 der Geschäftsordnung zu verstoßen schiene.

Da jedoch der Fall solcher Ergänzungswahlen sich öfters ergeben könnte und es nicht angemessen sei, die Plenarversammlung hiemit jedesmal wieder zu bebelligen, so beantragt der Redner, daß es dem durchlauchtigsten Herrn Reichsraths-Präsidenten anbefohlen werde, die sich ergebenden Lücken in der Zahl der Comitémitglieder nach eigenem Ermessen zu

ergänzen, ohne sich deshalb an die Plenarversammlung zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Aufstand in Sizilien.

Auf Sizilien scheint die Einverleibungsfrage so gut wie entschieden. Adel und G. nlichkeit haben sich an die Spitze gestellt und bewirkt, daß von allen Gemeinden der Insel Einverleibungsadressen an den Diktator einlaufen. Mit dem Befinden der Garibaldischen Führer Garini, Mania und Palizzolo, welche verwundet wurden, geht es bedeutend besser. Das Auffinden der Leichen unter den in Folge des Bombardements eingestürzten Häusern in Palermo dauert noch immer fort, und man hat neuerdings wieder an hundert solcher Verunglückten beerdigt. Die Neapolitaner, welche, bei Abgang der Depsche nach Cagliari, Palermo noch immer nicht vollständig geräumt hatten, stehen in starken Massen nach Messina, wo fortwährend an den Festungswerken gearbeitet wird. Ueber die Wegnahme der Schiffe, welche 800 Passagiere an Bord hatten, erfahren wir heute einiges Nähere; dieselbe erfolgte nach der einen Angabe am Kap Corse, der Nordostspitze von Corsica, nach anderen zwischen den Inseln Elva und Pianosa, also jedenfalls nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite von Elva. Die Schiffe fuhrten das eine unter sardinischer, das andere unter nordamerikanischer Flagge, als die neapolitanische Fregatte herankam. Die Papiere der beiden Schiffe waren vollkommen in Ordnung, ihre Bestimmung lautete auf Venedig. Der neapolitanische Admiral Roberts ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern schleppte die Schiffe und Passagiere nach Gaeta. Sofort erhoben der sardinische, sowie der nordamerikanische Gesandte in Neapel Protest. Es hieß früher, Elliot habe mit Villamarina protestirt; dann wurde von englischer Seite erklärt, Elliot habe sich an diesem Schritte keineswegs theilgehabt; in französischen Blättern wurde hierauf berichtet, Cavour habe Villamarina's Schritt nicht gut geheissen; jetzt ergibt sich, daß eine Verwechslung der englischen Flagge mit der amerikanischen und, dadurch veranlaßt, eine Verwechslung des englischen mit dem amerikanischen Gesandten erfolgt war. Der amerikanische Kapitän scheint sehr erbittert gewesen zu sein, da die neapolitanischen Behörden ihm die Meldung der Sache auf telegraphischem Wege nach Sardinien verweigerten und ihm zugleich abschlugen, sich zu seinem Gesandten nach Neapel verfügen zu dürfen. Letzteres setzte er jedoch durch.

Am 8. statterte der sardinische Admiral Perjano dem ihm seit Jahren befreundeten Garibaldi einen Besuch ab. Das Erscheinen dieses sardinischen Geschwaders im gegenwärtigen Augenblicke erregt nicht wenig Interesse, namentlich weil ein sizilianischer Emigrant, La Zarina mit Namen, von dem man weiß, daß er ein Vertrauter Cavour's ist, auf dem Admiralschiff ankam. Man will wissen, daß er seine Ernennung als außerordentlicher Kommissär in der Tasche habe.

Der königliche Palast wird jetzt einem gründlichen Säuberungsprozeß unterworfen. Die Soldaten haben ihn in einem so furchtbar schmutzigen Zustande gelassen, daß es Wochen in Anspruch nehmen wird, ihn wieder ganz bewohnbar zu machen.

## Korrespondenz.

Klagenfurt, 22. Juni.

□ Nicht unerwartet und dennoch immer eine schmerzliche Bewegung hervorruhend, brachte uns die heute einlaufende „Wiener Zeitung“ die Bestätigung der schon seit einigen Tagen hier als positiv verbreiteten Nachricht von der Auflösung unserer Landes-Regierung und von der Vereinigung Kärntens als Verwaltungsgebietes mit Steiermark. Seit elf Jahren (4. März 1849) erstreckte sich unser Kronland seiner selbstständigen Verwaltung, und wenn man auch, nach den publizierten Grundzügen der bisherigen Zusammenlegung anderer Verwaltungsgebiete zu schließen, erwarten darf, daß durch die neue Organisation in den Beziehungen der Landes-Administration zu den Zentralstellen nichts Wesentliches geändert wird, so scheidet man doch nicht ohne Bewegung von einer durch mehr als ein Decennium leb gewordenen Institution. Die unmittelbare schmerzliche Folge für unser öffentliches Leben dürfte die hiemit verbundene Abnahme der ohnehin nicht dichten Bevölkerung Klagenfurt's sein, wenn nicht vielleicht — wie es heißt — durch die erneuerte Verlegung des Appellations-Gerichtes nach unserer Stadt (welches bekanntlich sich früher hier befunden hat) ein Ersatz geboten wird. Zum großen Troste gereicht hierbei die Wahrung der Selbstständigkeit des Kronlandes durch seine Landes-Vertretung, woran sich der lebhafteste Wunsch knüpft, daß die Einberufung derselben in möglichst kurzer Frist stattfinden möge. Auf jeden Fall wird sehr viel bei der neuen Stellung unseres Kronlandes zu der außerhalb desselben liegenden Verwaltungs-Behörde auf die

Persönlichkeit des künftigen Landeshauptmannes ankommen; möge die Wahl der Regierung auf einen mit den Bedürfnissen Kärntens gründlich vertrauten energischen Mann fallen, welcher helfend nach Unten und vermittelnd nach Oben die Landesinteressen fördern zu vertreten geeignet ist. Diese verlangen aber dringend nach Abhilfe, soll Kärnten nicht der Verarmung entgegen gehen. — An der Eisenbahn wird kaum Reuenenswerthes geschaffen, und auch die gänzliche Einstellung dieser wenigen Arbeiter und die Entlassung sämtlicher dabei beschäftigten Arbeiter steht in nächster Aussicht. Die Bau-Direktion der „Südbahn-Gesellschaft“ hat nämlich den Bauunternehmern Kalister und Barozzi so harte Bedingungen gestellt, daß sich diese bei einer Aufrechterhaltung derselben gezwungen sieht, den Bau ganz aufzugeben, und ihre Vertragsforderungen im Recht zu geltend zu machen. Daselbe wurde, wenn ich gut unterrichtet bin, schon vor länger als einem Jahre von der, durch die Direktion schwer bedrückten Bauunternehmung beabsichtigt, leider aber nicht ausgeführt. Wenn es geschehen wäre, so hätte wenigstens jetzt die richterliche Entscheidung schon stattgefunden, und es wäre Hoffnung vorhanden, die Arbeiten auf's Neue mit Energie fortgesetzt zu sehen, während nun, wenn die Bauunternehmung klagt, erst die kommissionelle Erhebung der ausgeführten Arbeiten und die Liquidation derselben an die Unternehmung vor sich geben muß, ehe die Weiterführung derselben an eine andere Hand übertragen werden kann. Das sind aber Operationen, welche wenigstens das laufende Jahr in Anspruch nehmen, so daß in der That die Aussichten auf die Vollendung unserer Bahn innerhalb der ohnehin prognostizten Frist bis zum Jahre 1863 null sind. Es scheint übrigens als ob die „Südbahn-Gesellschaft“ durch den in der Presse lang gewordenen Unwillen gegen ihr Vorgehen (namentlich in Kärnten) gedrängt in diesen Maßregeln gegen die Bauunternehmer ein Auskunfts Mittel sucht, um sie zur Arbeitseinstellung zu veranlassen und somit eine gleichsam außer ihr (der Gesellschaft) liegende Ursache zur Suspension der Bauten zu haben. Natürlich ist die Aufregung des Landes gegen diese Gesellschaft, welche die wichtigsten Interessen desselben ungestraft mit Füßen treten darf, sehr groß und um so bedauerlicher der Umstand, daß die Organe der Gesellschaft sich in einzelnen Fällen noch überdies gegen die Bevölkerung sehr taktlos benahmen. Dabei haben unsere Railfabriken durchschauen mehr als zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen, weil sie keine Beschäftigung haben, da, ebenfalls wieder die sehr verwerfliche Südbahn-Gesellschaft das Anbot der Gewerke unter dem eigenen Kostenpreise und auf lange Sicht Schienen zu liefern insofern ablehnte, als sie auf die öffentlichen Ausschreibungen dieser Lieferungen (im August) verwies, was natürlich diese nicht abwarten konnten. Die Werke haben sich daher mit diesem geringen Theile ihrer Arbeiter auf die Streckwaren-Erzeugung geworfen (um nicht ganz zu feiern), wodurch sie überflüssig wieder die Verfeinerungswerke drücken, welche diese Reaktion schon sehr peinlich empfinden, da ohnehin die Erzeugung dieser Waren die Nachfrage und den Bedarf bei Weitem übertrifft. Das sind umrißweise die Hauptmomente der Nothlage unseres Kronlandes, welche nach authentischen Berichten skizziert beweisen, daß ich nicht vielleicht in subjektiver Einseitigkeit ein zu düstres Bild zeichnete.

Unter diesen Umständen hat es wohl einen sehr befriedigenden Eindruck hervorgerufen, daß — nach dem letzten Berichte der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer — die Herren Minister der Finanzen und des Innern der Deputation, welche denselben die jüngst mitgetheilte Denkschrift überreicht hat, die tröstlichen Zusicherungen gemacht hat. In Betreff der österreichischen Eisenindustrie bemerkte der Herr Finanzminister, „daß dieselbe von hoher Bedeutung für die Monarchie und keineswegs eine Kränerei, daß diese Angelegenheit eine soziale und politische Frage sei, daß die Kärntner Eisen-Industrie eines besonderen Schutzes bedürfe, daß deshalb sein Streben eifrig dahin gerichtet sein werde, in dieser Richtung das Mögliche zu thun, und zugleich zu überwachen, daß den dagegen gestatteten Begünstigungen nur die strengste Auslegung zu Gute komme. Die Nothlage dieser Industrie sei ihm schon in Galizien bekannt gewesen; er werde dem Aufschwung der inländischen Industrie seine volle Aufmerksamkeit widmen und, ohne zur Prohibition zurückzukehren, ein ausreichendes Schutzzoll-System mit aller Gewissenhaftigkeit handhaben.“ Schließlich ertheilte Seine Excellenz die Versicherung, „daß, wenn es noch möglich sei, die Konzession der Südbahn-Gesellschaft einer Revision zu unterziehen, diese zuverlässig vorgenommen werden würde.“ Auf gleiche Weise sprach sich der Herr Minister des Innern aus, indem er, mit vollem Interesse auf die Einzelheiten der berührten Angelegenheiten eingehend, seine Zusage ertheilte: „In Betreff der beantragten Revision der Konzession sich mit dem Herrn Finanzminister in's Einvernehmen zu setzen, der bedrängten Industrie Kärntens



„(soweit dieß in sein Ressort geböre) alle zulässige „Unterstützung angedeihen zu lassen und einschreiten „zu wollen, daß den zahlreichen, brotlos gewordenen „Arbeitslosen wieder Erwerb geschaffen werde.“ Beson- „ders muß hervorgehoben werden, daß beide Herren „Minister sich in der Erklärung zusammenfanden: „daß „sie den Verkauf der Staats-Eisenbahnen und die „hierdurch erfolgte Beeinträchtigung des inländischen „Gewerbestrebes lebhaft bedauerten.“ Die Deputation „verließ, von den Herren Ministern auf das Wohl- „wollendste verabschiedet, die Audienz bei Sr. Erz- „leuz dem Herrn Finanzminister „mit der Ueberzeu- „gung, daß während seiner Leitung die Zeit vorüber „sei, in welcher der Ausländer auf Kosten der Staats- „angehörigen bevorzugt, das Verdienst geschmälert „und gleichzeitig die Steuern erhöht wurden, daß eine „Zeitraum verüber sei, in welcher die vaterländische „Industrie systematisch zu Grunde gerichtet wurde, und „daß der Gewerbestrebe wieder Berechtigung zur Ar- „beit erhalten habe.“ — Wollte es Gott, daß sich „diese Hoffnungen unserer Industriellen sowohl für ei- „nen erneuerten Aufschwung des Gewerbes im Großen „und Kleinen, als für den Ausbau unserer Eisenbahn „erfüllen, ohne welche das Erste unmöglich ist. Ob „die beantragte Revision der Konzession der „Südbahn- „Gesellschaft“ große Aussicht auf Erfolg hat, bleibe „dahingestellt; aus unserer Aller Herzen aber ist das „Bedauern der Herren Minister über den Verkauf der „östr. Bahnen an Ausländer gesprochen. Diese auf den „ganz verfehlten volkswirtschaftlichen Grundsatz: „Man „müsse das Kapital des Auslandes zum Heile Oesterreichs „in's Land ziehen und ihm deshalb die wichtigsten „Verkehrs-Interessen preisgeben“ gebaute Maßregel „des verstorbenen Finanzministers liegt der Geschichte „zum Urtheilsprüche vor, welche nicht verschlen wird, „ihre verammendes Verdict darüber abzugeben. Die „nächsten Folgen davon machen sich schon jetzt fühlbar. „In Frankreich ist man bereits davon zurückgekommen. „In den Regierungskreisen von Paris verläßt man be- „reits über den Rückkauf der Bahnen.

### Oesterreich.

**Laibach.** Oestern Mittag traf der hochwür- „digste Fürstbischof Dr. B. Widmar, von Wien kom- „mend hier ein und wurde im Bahnhofe von Sr. Erz- „leuz dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky, „umgeben von den Spitzen der Behörden, von dem „hochwürdigen Domkapitel, von dem Magistrat und „dem Gemeinderathe feierlich bewillkommt. Die Schü- „ler des Gymnasiums, der Real- und Normal- „schule, der Handelslehranstalt und des Waldherr'schen Privat- „instituts, Alle mit grünen Zweigen in den Händen, „bildeten vom Bahnhofgebäude bis zur Domkirche Spa- „lier; eine große Menschenmenge hatte sich vor dem „Bahnhofgebäude versammelt. Sr. fürstbischöfliche Gna- „den freudig und ehrfurchtsvoll empfangend und in die „Stadt geleitend, wo Glockengeläute die Ankunft ver- „kündete. Nächsten Sonntag findet die feierliche In- „stallation Statt.

**Wien.** 23. Juni. Das Erforderniß für das „Polizeiministerium, welches dem Comité des Reichs- „Rathes mitgetheilt wurde, ist in runder Zahl mit „2,600,000 fl., jenes des Ministeriums des Aeußern „mit 2,400,000 fl. veranschlagt; das Erforderniß des „Kultusministeriums übersteigt vier Millionen.

— Sr. Majestät der Kaiser haben angedornt, daß „die mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 30. Jän- „ner 1860 bewilligte Charge-Quittierung aktiver Offiziere „gegen zweijährige Wage-Abfertigung, für aktive Offi- „ziere ausländischer Nationalität mit Ende Juni, für „alle übrigen aktiven Offiziere aber mit Ende Dezem- „ber 1860 wieder außer Wirkksamkeit zu kommen habe.

— Fürst Petrulla, welcher vorgestern Abends „Wien verlassen hat, um sich nach Neapel zu begeben, „wird sich morgen in Triest auf einem Dampfer des „österreichischen Lloyd nach Manfredonia einschiffen und „von dort den Weg nach Neapel zu Lande machen. „Auf der Durchreise stattete Fürst Petrulla der Her- „zogin von Berry in Brunnsee (Strumark) einen Be- „such ab. Wir erfahren — sagt die „Österr. Ztg.“ — daß Fürst Petrulla ein eigenes Programm vor- „bereitet hat, welches derselbe seinem Souverän vor- „legen und als *Conditio sine qua non* seiner Mitwir- „kung an den Reformen voranstellen wird. Die Haupt- „bestimmungen dieses Programmes sind: eine allge- „meine Amnestie und ein neues populäres Kabinett, „ferner eine konstitutionelle Regierungsform, freie Presse „u. s. w. Zugleich soll die Armee einer durchgreifen- „den Reform unterzogen werden und wichtige Verände- „rungen in den obersten Kommando's stattfinden.

### Deutschland.

Ueber die Zusammenkunft in Baden-Baden lie- „gen außer den bereits mitgetheilten, im „Monteur“ „und der „Karlsruher Ztg.“ noch zwei offizielle Mit- „theilungen vor: in dem preussischen und württembergi- „schen Staatsanzeiger. Beide heben hervor, daß der „Kaiser Napoleon bloß die Vorsegnisse in Deutschland

beschwichen wollte, als ob die Politik Frankreichs „den Frieden mit Deutschland stören oder die Rhein- „provinz inkorporiren wolle. Beide gehen dann darauf „über, daß die Einigkeit der deutschen Fürsten in Ba- „den Frankreich den Beweis gebe, daß man dem Aus- „lande gegenüber fest zusammenhalten werde. Weiter „geht in letzterer Beziehung die Mittheilung des „Würt- „tembergischen Staatsanzeigers“ indem er sagt:

„Mit so vieler Zuversicht auch die deutschen Re- „gierungen der Verwirklichung dieser kaiserlichen Worte „entgegenstehen mögen, so haben wir doch mit Befrie- „digung in Erfahrung gebracht, daß die in Baden ver- „einigt gewesenen vier Könige, in Anbetracht möglicher „unvorhergesehener, oft außerhalb des Willens der „Machthaber liegender Ereignisse bis zum Augenblicke „ihrer Trennung die Zeit zu benutzen gewußt haben, „um in Gemeinschaft mit dem Prinzen-Regenten von „Preußen die zur Sicherheit Deutschlands erforderlichen „Maßregeln auf der in vorhergegangener Fürstentref- „ferenz gewonnenen Basis zum Gegenstand gründlicher „Besprechung zu machen.“

### Frankreich.

**Paris, 22. Juni.** Mit Holland steht die fran- „zösische Regierung über einen Handelsvertrag in Unter- „handlung. In einer unterm 12. d. M. an Preußen „gerichteten Note hat sie auch dem deutschen Zollverein „Vorschläge zu einem Handelsvertrage gemacht.

Wie verlautet, sollen bedeutende Massen Getreides „im Auslande, man sagt in Amerika, für Rechnung „der Regierung angekauft werden. Man will so jeder „Eventualität zuvorkommen. Es ist nicht unmöglich, „daß man eine bedeutende Anleihe dieserhalb machen „wird.

Die päpstliche Anleihe, welche das Haus Bleunt „und Komp. zu negotiiren übernommen hat, wird, wie „der „Moniteur“ morgen ausdrücklich kundthun soll, in „ganz Frankreich nunmehr frei betrieben und zur Zeich- „nung öffentlich aufgefördert werden dürfen. Man „glaubt daraus den Schluß ziehen zu können, daß die „Regierung Neapel seinem Schicksale überlassen und „nun mit Entschiedenheit das Besitzthum des Papstes „schützen will.

### Großbritannien.

**London, 20. Juni.** Die Königin empfing ge- „stern einige halbtägige Gäste aus den Kolonien, dar- „unter die beiden neuseeländischen Häuptlinge, welche „mit der Fregatte „Novara“ nach Oesterreich gekom- „men waren und sich gegenwärtig hier befinden, um „ihre Rückreise nach der Heimat anzutreten. Sie wur- „den durch Professor Hochstetter bei Hofe eingeführt „und durch den Kolonial-Sekretär, Herzog v. New- „castle, der Königin vorgestellt.

**London, 21. Juni.** Der Prinz-Oemal hat ein- „gewilligt, bei dem bevorstehenden internationalen sta- „tistischen Kongresse den Vorsitz zu führen.

In Portsmouth ist gestern die Fregatte „Mel- „pomene“ mit dem marokkanischen Gesandten und des- „sen Gefolge von Tanger angekommen.

Der Pariser Korrespondent der „Post“ kündigt „einen diplomatischen Bruch zwischen Piemont und Nea- „pel als nahe bevorstehend an. Der Marquis Villa- „marina, der piemontesische Gesandte am Hofe Franz „des Zweiten, äußere sich in seinen Depeschen über „die Unmöglichkeit, länger auf seinem Posten aus- „zuharren.

„Daily News“ wird aus **Alexandrien** berich- „tet, daß französische und russische Agenten sich in Sy- „rien umhertreiben, mit dem Auftrage, die Dusen und „Maroniten gegen einander zu hagen, damit daraus „eine Gelegenheit zur Einnischung der Christenbeschü- „zung erwachse. Abenteuerlicher klingt die Mittheilung „des Korrespondenten, daß Mr. Kiffers 10,000 Mann „Soldaten, als Suezkanalarbeiter verkleidet, nach Gyp- „ten geschmuggelt habe.

### Türkei.

**Pera, 16. Juni.** Die große Feuersbrunst, welche „letzten Sonntag von Früh halb 10 Uhr bis gegen „Abend in Stambul mehr als zweitausend Gebäude „in Asche legte, ist seit mehr als zwanzig Jahren die „erste von solchem Umfang und bei den obwaltenden „Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Brand- „stätte von den heimgekehrten Eigenthümern nicht wie- „der angebaut wird. Von der Ausdehnung des Brand- „es kann sich Jeder, der mit der Topographie Stam- „buls bekannt ist, einen Begriff machen, wenn er er- „fährt, daß das Feuer alle Gebäude, vom Universitäts- „gebäude an — hart an der Ala Sofia — den Al- „maiden entlang, bis zur Propontis hinab, eine vier- „tel Quadratmeile im Umfange, in Ruinen verwandelt „hat. Unter den zerstörten historischen Bauten verdient „namentlich der alte Palast Konstantin's erwähnt zu „werden, während von modernen öffentlichen Gebäuden „4 Moscheen und 4 große und prächtige Bäder „Schutthaufen sind. Außerdem sind über 80 Hane- „zerstöret und viele andere reichgefüllte Warenlager ein „Raub der Flammen geworden. Bereits wird Alles „aufgehoben, um den Unglücklichen zu Hilfe zu kom-

men und den Schaden, der auf ungefähr siebenzig „Millionen berechnet ist, einigermaßen zu ersetzen. Un- „ter Anderm hat die deutsche Gesellschaft „Tentonia“ „für nächsten Donnerstag ein Vokal- und Instrumen- „talfonzert zum Besten der Abgebrannten angekündigt. „(Triester Ztg.)

### Vermischte Nachrichten.

Der Bericht der Staatsschulden-Kommission, der „mit anerkennenswerther Genauigkeit alle Details der „gesamten österreichischen Staatsschuld verzeichnet, „enthält das finanzwirtschaftliche Kuriosum einer Staats- „schuld im Betrage von  $\frac{1}{2}$ , sage: einem halben Kreu- „zer Conv. Mze. Es ist dieß eine ältere Obligation, „über die seit fast einem halben Jahrhunderte Buch „und Rechnung geführt wird, und deren ursprünglicher „Nominalwerth im Laufe der Zeit durch Devaluationen „und Abschreibungen auf diesen Betrag herabgemin- „dert wurde.

— Die Invasion französ. Gefangsvereine in Lon- „don soll endlich vor sich gehen. 3000 Sänger schiffen „sich am Sonntag (den 24.) Morgens auf 10 Damp- „fern in Calais, Boulogne, Dieppe, Havre u. s. w. „nach den englischen Küsten ein, behufs eines „libre „échange de la musique populaire entre la France „et la Grande Bretagne“, wie die französische Parole „lautet. Die Direktoren des Krystallpalastes, in dessen „Räumen sie am Montag, Dienstag und Donnerstag „singen werden, haben es übernommen, die Reisekosten „dieses Invasionsheeres von Paris nach London und „zurück zu bestreiten; auch sonst sind Anstalten getrof- „fen, den Herren den Aufenthalt in London angenehm „zu machen, was freilich bei einer so großen Zahl von „Gästen seine Schwierigkeit haben wird. Pariser Brie- „fen zufolge beabsichtigen viele von den Berühmtheiten „der französischen musikalischen Welt, darunter Halévy, „Ambroise Thomas und Clappon, den Ausflug mit- „zumachen. Daß auch der 77jährige Auber mitkom- „men wird, ist wohl nur frommer Wunsch seiner eng- „lischen Verehrer. Im Programm der aufzuführenden „Gefangnisse figuriren, wie sich von selbst versteht, vor- „wiegend deutsche Meister, von Mozart bis Mendels- „sohn, Kreutzer, Becker und Rüden.

— In Fontainebleau unterhalten sich die hohen „Herrschaften, die bei dem schlechten Wetter weder ja- „gen noch sonst lustwandeln können, mit Aufführung „von Rebus in lebenden Bildern. Dieser Tage wurde „das Wort „Gargantua“ dargestellt. — Der Bickfraß „erschien in einer Restauration unter den Zügen Ca- „pours. Er setzte sich begablich zu Tische und ver- „schlang mit wahren Heißhunger den Parmesan-Käs, „die Modeneser Schweine-Füßchen (Zampeni), die „Bologner-Wurst (Mortadella), welche ihm der welsche „Kellner vorstellte und begoß Alles tüchtig mit Flo- „rentiner Wein (Aledico). Zum Dessert endlich ließ „er sich etliche sizilianer Orangen vortrefflich schmecken. „Als der Hunger Gargantua's gestillt schien, kam der „Kellner nochmals, um zu fragen, ob er ein vortreffli- „ches Gericht neapolitanischer Maccaroni, welches er „vergessen habe, noch bringen dürfe. Gargantua-Ca- „pours schmunzelte, betastete seinen hochaufgebunsenen „Bauch und sagte schmeizend: „Die Maccaroni — auf „morgen.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Turin, 24. Juni.** Das Parlament soll Anfangs „dieser Woche verlagert werden. Der Gerant des „Cat- „tolico“ wurde zu 1000 Fr. Geldbuße und 5tägigem „Gefängnisse verurtheilt. Die Dampfschiff-Fahrtgesell- „schaft Rubatino hat den Direktor Juché wegen Ein- „verständnisses mit Garibaldi abgesetzt. Der Bischof „von Imola, Kardinal Valuffi, wurde am 20. verhus- „tet, auch die Pfarrer von Longiano und Gatteo in „der Emilia wurden eingezogen, weil sie das Fest der „Staturo nicht feierten. Die heutige „Unione“ bringt „Nachrichten aus Messina vom 16. und Neapel 19. „Sizilien ist von Truppen geräumt, Messina, Syra- „cus und Milazzo ausgenommen, wo sich die König- „lichen zum Widerstande vorbereiten. Die militärischen „Projekte Garibaldi's scheinen, wie schon von Paris aus „gemeldet worden, das Früländ im Auge zu haben.

**Paris, 25. Juni.** Die Herzogin von Mont- „penier ist von einer Prinzessin entbunden worden.

**London, 25. Juni.** Der heutigen „Morning- „Post“ zufolge hat die Regierung Thovenel's Vor- „schlag bereits erörtert, und wird dieselbe den Vor- „schlag zur Abhaltung einer Konferenz wahrscheinlich „annehmen. „Morning-Chronicle“ will wissen, eine „in Neapel abgehaltene Ministerkonferenz habe Fol- „gendes vorgeschlagen: Erlassung einer Konstitution, „Allianz mit Piemont, Annahme der italienischen Fahne.

**Canton, 6. Mai.** Auf ein zweites Schreiben „des britischen Vertreters ist von Seite China's noch „keine Antwort erfolgt. Die Chinesen treffen umfas- „sende Widerstandsmaßregeln. Die wiederholten Stö- „rungen des Handels durch die Rebellen sind beseitigt, „wodurch sich derselbe bessert.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Br. Stg. Abbl.) Die Börse still; in Parisien bei fast unveränderten Kursen das Geschäft unbedeutend; Devisen stellten sich um nahezu 1/2% billiger; Komptanten um 1/2% rückgängig. Geld aufangs knapp, zuletzt wieder flüssig; erstes Papier zu 5% unterzubringen; Kängeld unter 5%.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Geld		Ware		Geld		Ware	
In österr. Währung zu 5%	61.—	63.50	Andere Kronländer zu 5%		88.—	93.—	Graz-Köfl. Eisen- und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		116.—
Aus d. National-Anlehen „ 5 „	79.10	79.40	Nationalbank		858.—	860.—	Don.-Dampfsch.-Ges. 440.—		442.—
Metalliques „ 5 „	70.—	70.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		187.10	187.20	Österr. Lloyd in Triest		190.—
ditto „ 4 1/2 „	62.25	62.50	N. d. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		571.—	573.—	Wien. Dampf.-Anst.-Ges. 340.—		350.—
mit Verlosung v. J. 1833	125.50	126.—	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M. 1884.		1885.—		Pfundbriefe (für 100 fl.)		
„ 1854	97.50	98.—	Staats-Ges. f. Gew. zu 200 fl. G. W.		264.50	265.—	National- 65-jähr. v. J. 1857 z. 5%		101.50
„ 1860	95.40	95.90	Kais. El.-Bahn zu 200 fl. G. W.		190.25	190.50	bank auf 10 „ ditto „ 5 „		97.50
Comp.-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	15.70	Theißb. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		126.—	126.—	G. M. verlosbare „ 5 „		93.—
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd. Staats-Ges. lomb.-ven. u. Cent. ital. G. 200 fl. d. W. 500 fl. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		154.—	155.—	Nationalb. (12 monatlich „ 5 „		101.—
Grundentlastungs-Obligationen.			Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		130.—	131.50	auf öst. W. (verlosbare „ 5 „		88.70
Nieder-Österreich zu 5%	93.—	93.50	J. 1881. (4)				Poste (per Stück)		
Ungarn „ 5 „	73.75	74.—	J. Engelhofer's				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.		106.75
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	71.50	72.—	Muskel- und Nerven-Essenz				Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.		103.25
Galizien „ 5 „	71.50	72.—	aus				Stadthaus Wien zu 40 fl. d. W.		37.—
Bukowina „ 5 „	69.75	70.—	aromatischen Alpenkräutern				Sternbagg „ 40 „ G.M.		83.—
Siebenbürgen „ 5 „	69.75	70.—	zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumat. Gesicht- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräusen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibs-Organen.				Salin „ 40 „		40.50

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 26. Juni 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.90	Augsburg . . . 108.75
5% Nat.-Anl. 79.10	London . . . 127.25 Br.
Banquiers . . . 857.	K. k. Dukaten 6.5
Kreditaktien . . . 187.	

Eisenbahn-Fahrordnung	
von Wien nach Triest.	
Postzug Nr. 1:	
von Wien . . . . .	Früh 8 50
„ Graz . . . . .	Nachm. 5 32
„ Laibach . . . . .	Nachts 1 18
in Triest . . . . .	Früh — — 6 50
Postzug Nr. 3:	
von Wien . . . . .	Abends 8 40
„ Graz . . . . .	Früh 5 21
„ Laibach . . . . .	Nachm. 1 19
in Triest . . . . .	Abends — — 6 54
Postzug Nr. 2:	
von Triest . . . . .	Früh 6 45
„ Laibach . . . . .	Mittag 12 44
„ Graz . . . . .	Abends 8 52
in Wien . . . . .	Früh — — 5 41
Postzug Nr. 4:	
von Triest . . . . .	Abends 6 45
„ Laibach . . . . .	Nachts 12 29
„ Graz . . . . .	Früh 8 37
in Wien . . . . .	Nachm. — — 5 48

**Fremden-Anzeige.**  
am 25. Juni 1860.  
Hr. Klinkowström, k. k. Statthalterei-Rath, von Triest. — Hr. Klamhitz, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Marburg. — Hr. Kittl, Eisenbahnbeamte, von Wien. — Hr. Goldberg, Fabrikant, von Wamserdorf. — Hr. Roelari, Kaufmann, von Mailand.

**Edikt,**  
betreffend die Feilbietung eines Braunkohlen-Bergbauanteils in Distro, Bezirk Luffer.  
Von dem k. k. Kreisgerichte Zilli wird hie-mit bekannt gemacht:  
Es habe über Ersuchen des k. k. Landes-gerichtes in Laibach vom 9. Juni 1860, Z. 2299, zur Bornahme der Wiederfeilbietung des zum Verlasse des Mathias Skazedonig gehörigen 2/100 Anthells an dem, im dießger-ichtlichen Bergbuche Band V, Abth. B, Blattf. 402 vorkommenden, im Bezirke Luffer, Orts-gemeinde Trifail, zu Distro und Studenze ge-legenen, aus fünf einfachen, in Ein Grubenfeld vereinigten Grubenmassen und aus zwei Ueber-scharen bestehenden Braunkohlen-Bergbaue — die neuerliche Tagsatzung auf den 23. August 1860 Vormittags um 9 Uhr im dießger-ichtlichen Rathsaale mit dem Beisatze angeordnet, daß bei dieser Tagsatzung obiger Bergbau-antheil auch unter dem gerichtlich erhobenen Schät-zungswerthe von 4379 fl. 39 kr. G. M. dem Meistbietenden werde hindangegeben werden.  
Jeder Kaufwillige hat vor Beginne der Feilbietung ein Badium von 472 fl. 50 kr. ö. W. zu erlegen; die weiteren Feilbietungsbedingnisse, dann das Schätzungsprotokoll und der Berg-buchsauszug können hieramts eingesehen werden.  
Zilli am 19. Juni 1860.

J. Engelhofer's  
**Muskel- und Nerven-Essenz**  
aus  
aromatischen Alpenkräutern  
zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumat. Gesicht- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräusen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibs-Organen.  
**Die Muskel- und Nerven-Essenz ist zu 1 fl.**  
öst. Währ. pr. Flacon immer frisch vorrätig in Laibach bei Herrn **Johann Klebel.**

Im Verlage von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach ist so eben erschienen:  
**Handbuch des Gebühren-Gesetzes**  
vom 9. Februar 1850.  
Eingerichtet für den Gebrauch sowohl der Finanz- und Justizbeamten, Advokaten und Notare, als auch der Privaten.  
Herausgegeben von den k. k. Finanz-Konzipisten  
Friedr. v. Formacher und August Dimitz.  
670 Seiten. 8. 3 fl. 60 kr.

Das praktische Bedürfnis veranlaßte die Abfassung vorstehend angezeigten Werkes, welches den vollstän-digen Gesetzestext, mit Einschaltung der hiezu erschienenen Erläuterungen, Nachträgen, formellen Bestimmungen u. s. w. an den betreffenden Stellen gibt und dadurch die Auffindung jeder Detailbestimmung für den Geschäftsmann mit dem geringsten Zeitaufwande ermöglicht. Ein mit praktischen Schlagwörtern ausgestattetes umfassendes Regi-ster erleichtert den Gebrauch noch mehr, und ein vollständiges Verzeichniß aller einzelnen Verordnungen mit An-gabe der Seitenzahlen, wo selbe zu finden, ist dazu bestimmt, dem Beamten zur schnelleren Orientirung bei Erledi-gung von Bemessungsfällen zu dienen. Die während des Druckes erschienenen Patente und Verordnungen bis Ende Februar 1860 sind in einem Nachtrag aufgenommen worden, und in einem Anhang sind alle für die for-melle Geschäftsbehandlung nöthigen Formularien gesammelt, so daß sich der Beamte sowohl als der Private des Werkes mit voller Verabfolgung, in jedem einzelnen Falle sich belehren zu finden, bedienen kann.

**Das Collegium der Wiener-Mechitaristen zu Triest.**  
Mit dem 1. November l. J. beginnt der Studien-Cursus des oberwähnten Collegiums. Weitere Auskunft gibt die Buchhandlung von **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**, die Eltern, welche ihre Kinder in dieses Institut unterzubringen wünschen, wollen sich bis zum 1. August l. J. äußern.

**„DER ANKER.“**  
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.  
Wechselseitige Ueberlebens-Assoziationen — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versiche-rungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Unmittelbare und aufgeschö-bene Leibrenten, und jede andere denkbare Kombination zur Versicherung des menschlichen Lebens.  
Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.  
Am 30. Mai 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungssummen die Höhe von **34 Millionen** und **978.117** Gulden Oesterreichische Währung.  
Eine Versicherungs-Summe von **nahe an 35 Millionen Gulden**, gezeichnet nach 17monatlicher Thätigkeit der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „ANKER“ durch seine vielfältigen Kombinationen allen Jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.  
Die Tarife und Druckschriften stehen in **Wien** in den Bureaux der Gesellschaft und in den **Provinzen** bei den Herren Agenten Jedermann zu Gebote.  
In Laibach bei Herrn **Gustav Heimann.**